Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

31.7.1874 (No. 176)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 176. | Erscheint täglich (Montag ausgen.): Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 59 kr. vierteljährlich. | Freitag 31. Juli | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☞ Für die Monate August und September laden wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad. Beobachter ergebenst ein. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Weitere Maßregeln in Sicht.

✻ Karlsruhe, 29. Juli. Ein Leitartikel der gestrigen Nummer der „Köln. Zeitung" wird bei der feinen Fühlung des Blattes mit Berlin nicht verfehlen, in der gesammten Presse Aufsehen zu erregen, da er, wie seine Ueberschrift schon sagt, „Maßregeln gegen die Ultramontanen" in Aussicht stellt und die Haltung der „freisinnigen Partei" denselben gegenüber bespricht. Nach diesem Artikel glaubt man mit der Schließung einer Reihe von katholischen Vereinen in Berlin, sowie mit der schärferen Ueberwachung der Vereine überhaupt und einer strengeren Behandlung der Presse noch nicht genug gethan zu haben, vielmehr wird mit der Bestimmtheit eines Wohlunterrichteten von dem rheinischen Blatte noch weiter Folgendes in Aussicht gestellt: „Es ist ebenso sicher, daß diesen Maßregeln eine Reihe ähnlicher und verwandter folgen werden, und daß, wenn dieselben den erwarteten Erfolg verfehlen sollten, z. B. durch ihre Wiederaufhebung durch die Gerichte oder durch eine durch die gegenwärtige Fassung der betreffenden Gesetze ermöglichte Umgehung dieser Maßnahmen Seitens der ultramontanen Partei, die Staatsregierung beabsichtigt, auf eine Veränderung der Gesetzgebung hinzuwirken." Also in dieser Beziehung dürfen sich die Oppositionsparteien — sämmtliche Fliegen würden mit einem Schlage getroffen — auf schwere Prüfungen gefaßt machen! —

Was dann aber die Haltung der „freisinnigen" Partei zu derartigen Einschränkungen mühsam errungener Freiheiten betrifft, so belehrt uns die „Köln. Ztg." nach einer langen und äußerst gewundenen Auseinandersetzung des Standpunktes der Liberalen in Betreff der „freiheitlichen Entwickelung" des Staates, daß sie auch zu Ausnahmegesetzen oder wie man sie sonst nennen mag, schließlich die Hand bieten würden, — vorausgesetzt, daß die Regierung mit Thatsachen aufwarten könne, daß mit den bestehenden Gesetzen dem Ultramontanismus gegenüber nicht auszukommen sei; sie drückt das so aus: „Die liberale Partei nimmt für sich und den Staat ganz entschieden das Recht in Anspruch, maßlosen Angriffen mit energischen Mitteln zu begegnen, und für die gesetzgebende Gewalt das, die Strafgesetze nicht blos stets zu mildern, sondern nach Bedarf der Umstände auch einmal zu verschärfen. Wenn also die Regierung mit Thatsachen und Ausführungen vor den Reichstag oder die beiden Häuser des Landtages träte, aus denen unzweideutig hervorgienge, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht an die Höhe der von den Ultramontanen gegen das Bestehen des Staates und seine Unabhängigkeit und Souverainetät gerichteten Wühlereien heranreichten, so würde die liberale Partei in ihrer Eigenschaft als solche keinen Grund finden können, der Regierung weitere Waffen zum Schutze, nicht etwa irgend einer politischen Richtung oder einer zeitigen Regierung — sondern des Staates und seiner Majestät selbst zu versagen. Ganz abgesehen von dem Attentate in Kissinger, ist es an sich denkbar, daß aus der gesammten Haltung und Wühlerei der Ultramontanen ein derartiges Vorgehen als erforderlich dargethan werden könnte."

Für die Liberalen „Thatsachen" beibringen, daß die Gesetze nicht ausreichen, wird nicht allzu schwer halten, — man kennt das ja! Aber warum das gerade jetzt kommen soll, „abgesehen" von dem Kissinger Attentate, ist uns unbegreiflich; die „Köln. Zeitung" hätte jedenfalls ehrlicher daran gethan, wenn sie statt dessen einfach in Folge des Attentates gesagt hätte, was ihr freilich schwer gefallen wäre, da sie nach früherem eigenem Geständniß eine große Partei in ihrer Totalität doch nicht für die That eines einzelnen Halbverrückten verantwortlich machen kann und will.

Deutschland.

✻ Karlsruhe, 29. Juli. Die gestrige Nummer der „Nordd. Allg. Ztg." stellt anläßlich des Kullmann'schen Attentates weitere Maßnahmen in Aussicht; es soll noch nicht genug sein, die katholischen Vereine und Presse schärfer zu controliren, — man will des Guten noch mehr thun, obgleich es eigentlich schwer zu sagen ist, worin noch größere Strenge geübt werden könnte, ein Punkt, über den das officiöse Blatt auch bis jetzt keinen näheren Aufschluß bringt. Der Schluß des Drohartikels lautet: „Mehr noch als das Attentat an sich spricht daher für die Nothwendigkeit, daß die Regierung als Hochwächterin der frommen Sitte und der öffentlichen Sicherheit, als Wahrerin der Heiligthümer unseres Volkes gegen diese Brandstiftung und Tempelschändung die ernstesten Schritte ungesäumt thue. Das Verhalten des Ultramontanismus gegenüber dem Kissinger Mordversuch — ein Verhalten, das mit kurzem Wort dahin präcisirt ist: „„Beharren auf dem Standpunkte jenes Verbrechens"" — das ist es, was wir als erschreckende Erfahrung immer wieder bezeichnen müssen: nicht der treue und gläubige Katholik, aber der Ultramontane, der Deutschland zerspalten und beherrschen will und den Schein annimmt, als ob ihm das gelinge, hat bei dem Verbrechen des unseligen Kullmann nur Spott, Hohn und Gleichgültigkeit und beharrt auf dem Standpunkt, der das Verbrechen vorbereitete und großzog." Diese äußerst gehässige Beschuldigung ist natürlich nirgends in der Wirklichkeit begründet und wenn verschiedene Blätter wie die „Germania" u. a. nur mit Spott und Hohn aufwarten, so gilt solcher nicht dem Attentat an sich, über welches sie sich nicht minder entrüstet geäußert haben, wie die Blätter anderer Richtungen, sondern lediglich dem täppischen Dreinfahren und der fast unglaublich lächerlichen Rolle einer Reihe von officiösen Blättern, wie der casus Hauthaler und Anderes der Art zur Evidenz dargethan hat. Man glaubt, daß die neueste Drohung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vorzugsweise den Bischöfen, vielleicht auch dem Papste gelte, der gleichfalls mit einer Aeußerung in den Artikel verflochten ist, für die eine gezwungene Auslegung gesucht wird, um ihr eine möglichst feindselige Deutung zu geben. —

✻✻ Freiburg. Die baldige Ankunft des Hrn. Dr. Knauer (der also doch kommt), die regelmäßig einzurichtende Seelsorge, die bevorstehende Gründung einer Pfarrei, der Religionsunterricht für altkatholische Kinder und vorzugsweise die Vorbereitungen zum altkatholischen Congreß, dieses und noch manches Andere nimmt die Thätigkeit des Altkatholikenvorstandes Leiblein sehr in Anspruch, ja derselbe fühlt die Last zu schwer für seine Schultern; deßhalb richtet er an die Mitglieder des Vereinsausschusses und an jene des gewählten Congreß-Ausschusses eine Zuschrift, in welcher er sie zu einer jedesmal am Montag Abends acht Uhr stattfindenden Besprechung einladet. Den Mitgliedern wird — wie man so sagt — die Hölle sehr heiß gemacht. „Der weltgeschichtliche Kampf auf Leben und Tod, dessen Ende nationale Vernichtung und die Schmach römischer Sclaverei oder die Größe unseres Vaterlandes, die endlich dauernde Befreiung deutscher Cultur, deutschen Denkens . . . . . von dem Jahrtausend alten schmachvollen Joch römischer Pfaffenherrschaft sein wird," der Kampf für die eigene Freiheit, die nicht verloren gehen darf, wenn vielleicht über den Häuptern der Altkatholiken Friede geschlossen wird, dieses und ähnliches schweres Geschütz, vermischt mit Mitrailleusen, wird aufgeführt,

Verschiedenes.

Elberfeld, 22. Juli. Vor längerer Zeit war einem hiesigen Arzt, dem Dr. S., ein Knopf durch die Luftröhre in die Lunge geglitten. Der Schwerleidende begab sich, nachdem alle Versuche, ihn hier von dem Knopf zu befreien, gescheitert waren, unlängst nach Frankfurt a. M. Dort schritt man zu einer Radicalcur: zu einem künstlich herbeigeführten Blutsturz, durch welchen der fatale Knopf aus der Lunge glücklich wieder entfernt wurde. Der seltene Fall ist wohl geeignet, in medicinischen Kreisen Aufsehen zu erregen.

— Die Gazetta von Catania berichtet: „Der Aetna bedroht uns mit einem neuen Ausbruche. Nach fünfjähriger Ruhe, seitdem im September 1869 ein mächtiger Lavastrom sich aus dem Centralkrater in das Bovethal ergoß, zeigte der alte Vulcan in den letztvergangenen Monaten unheimliche Spuren neuer Thätigkeit: unterirdisches Getöse läßt sich von Zeit zu Zeit vernehmen, Spalten öffnen sich an den Bergabhängen und Nachts werden Flammen und Feuersäulen hier und da sichtbar. Der Professor Silvestri, welcher die vulkanischen Erscheinungen am Aetna seit drei Jahren genau beobachtet, hat mit den Professoren Silva, Bertone, Biggi und den Majoren Rescetti und Charboneau mehrere Tage und Nächte am Krater zugebracht und berichtet, daß die gegenwärtige Thätigkeit des Vulcans sich in häufigen Ausbrüchen von Dämpfen und feurigen Schlacken äußert, welche in den Krater zurückfallen und Nachts an den Wänden desselben feurige Spuren zurücklassen. Das läßt nach den Erfahrungen der Gelehrten auf eine große Thätigkeit im Innern des Kraters schließen, gerade wie sie in den Jahren 1863—65 stattfand, bis der große Ausbruch an der Nordostseite erfolgte, welcher den mächtigen Lavastrom vom Frumentoberg herabsandte, der über sechs Monate lang die Verwunderung aller Augen war, die ihn erblickten."

— Aus Sezanne bei Epernay, 23. Juli, wird berichtet: „Im Jahre 1870—1871 wurden allerlei Mord- und Schandthaten begangen, die in der allgemeinen Verwirrung bald Diesem bald Jenem in die Schuhe geschoben wurden. So fand man unter Anderm auch einen deutschen Officier und zwei Soldaten eines Tags ermordet auf der Chaussee, die von hier nach Ville-Echu führt. Anfangs sagte man, es hätten Franctireurs die That vollbracht. Aber als man erfuhr, daß der Officier 100,000 Thaler nach Reims zu transportiren hatte, war man allgemein der Ansicht, daß hier ein einfacher Mord vorliege. Drei Jahre hat es gedauert, bis die Polizei nur einen Anhaltspunkt erhalten konnte. Endlich hat man die Mörder entdeckt. Es sind dies zwei Einwohner des benachbarten Dorfes Ville-Echu, die sich gleich nach dem Kriege nach Paris gewandt hatten und daselbst in Freuden lebten. Der eigentliche Mörder, ein gewisser Trameau-Beaudetot, ist noch im Besitze von 130,000 Frcs. gefunden worden."

— Ein Proceß, der an den Shylock erinnert, schwebt beim berliner Stadtgericht und verspricht sehr langwierig zu werden. Demselben liegt nach der „Trib." folgender Thatbestand zu Grunde. Einem hiesigen am Typhus erkrankten Fabrik-Director war Seitens der Aerzte eine Bluttransfusion angerathen worden, worauf derselbe einen in der Fabrik beschäftigten jungen Arbeiter zur Hergabe des erforderlichen Quantums Blut bewog und ihm angeblich 100 Thlr. versprach. Die Operation wurde vollzogen, nichts desto weniger starb aber der Director bald darauf. Da nun die Hinterbliebenen dem betreffenden Arbeiter nur 10 Thlr. für den Blutverlust zahlten, ist dieser wegen des Restes der angeblich versprochenen Summe, deren Betrag er auch aus der Sache selbst, d. h. dem Werth des verlorenen Blutes, rechtfertigt, klagbar geworden.

— Aus Italien schreibt man der „Frkf. Ztg.": „In Ostia hat man einen interessanten Fund gemacht. Es sind daselbst zwei kolossale Köpfe von weißem Marmor ausgegraben worden, die beinahe ganz unversehrt sind; der eine scheint den Kaiser Philippus, der andere den Kaiser Septimius Severus darzustellen. Auch hat man den Eingang zu einem Hause frei gemacht, das fast unversehrt und aus Backsteinen mit Marmorsäulen gemacht ist. Die Fronte der Thür ist mit einem Scheffel verziert, der in dem Mitte eines Dreiecks angebracht ist. Man meint, daß der Scheffel entweder das Schild eines Kornhändlers gewesen sei, oder den Ueberfluß darstellen sollte. In Corneto hat das Municipium eine wunderschöne Vase von Terracotta aufgefunden, auf der verschiedene Gottheiten gemalt sind, mit ihren Namen in griechischen Lettern; es sind: Ares, Aphrodite, Hestia, Ganymed, Zeus, Athene, Hermes, Hebe, Dionys, ein Satyr ohne Namen und Thetis. Es ist auch die Unterschrift des Künstlers vorhanden, von dem die Zeichnung herrührt, Euxitheos, und dessen, der sie formte, Oltos. Es ist ohne Zweifel eine etruskische Arbeit."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

um ja den beabsichtigten Erfolg herbeizuführen. — Wir sind sehr erfreut, daß der Altkatholikenvorstand bei seinen vielen, oft mit Undankbarkeit belohnten Arbeiten noch Lust und Muße findet zu phantasiewollen Stylübungen, an deren Logik man ja kein kritisches Secirmesser legen darf. Wie es dem Abg. Schmidt von Constanz mit seinen Scheiterhaufen, deren vorausgeworfene Schatten das „hohe Haus verfinsterten", schon wegen des hohen Standes der Holzpreise nicht so ganz Ernst war, so wird auch er mit seinem Kampf auf Leben und Tod vielleicht mehr auf eine angenehme Erregung der Lachmuskeln seiner Leser speculirt haben; denn es handelt sich ja nur um das längere oder kürzere Leiden eines an unheilbarer Schwindsucht Erkrankten, und da löschen die Lebensgeister so von selbst fast ohne allen Kampf aus. Besonders aber darf die Erringung und Erhaltung „deutscher Cultur, deutschen Denkens" ꝛc. durch den Altkatholicismus nicht strenge genommen werden; denn sonst wäre ja die erste classische Periode unserer Literatur kein Stück deutscher Cultur, weil die Zeit ihrer Entstehung vom Altkatholicismus nichts wußte und nichts wissen wollte und müßten unsere Literarhistoriker zu der harten Arbeit verurtheilt werden, diesen Abschnitt aus ihren Büchern auszumerzen, eine Grausamkeit, welche wir in unseren duldsamen Jahrhunderten Niemanden, am allerwenigsten aber den von Liebe glühenden Altkatholiken zutrauen können.

♁ **Von der Oos**, 28. Juli. Nur ungern verlieren wir noch ein Wort weiter über den verabscheuungswürdigen Mordanfall auf den Reichskanzler Fürst Bismarck. Allein da man, auf einige Zufälligkeiten hin, sogleich bereit war, die eigentliche Schuld auf die klerikale oder ultramontane Partei zu werfen, so wollen wir doch an einem Beispiel zeigen, daß man, wenn wir die gleiche Weise beobachten wollten, was uns jedoch nicht von Ferne einfällt, die Schuld der intellektuellen Urheberschaft gerade so gut der nationalliberalen Partei in die Schuhe schieben könnten; denn auf welche Gedanken kann nicht ein Mensch, wie z. B. Kullmann, kommen, dem der „Lahrer hinkende Bote" vom Jahr 1864 in die Hände fällt und darin unter den Weltbegebenheiten den Aufsatz über Preußen liest, der wohl an schamloser Herabwürdigung eines damals an die Spitze Preußens berufenen Mannes alles übertrifft, was noch je in dieser Weise geleistet wurde. Wir nahmen damals Anstand auch nur einen Theil des spaltenlangen Artikels wiederzugeben. Und damals schwamm der L. H. B. bereits im vollen Fahrwasser des Nationalliberalismus. Wir werden nicht nöthig haben, die gleiche Entrüstung hierüber kund zu geben, wie über den Mordanfall selbst, da eines wie das andere jedes rechtliche Mannesherz auf's tiefste empören muß; wir machen einfach darauf aufmerksam, als auf ein Zeichen der Zeit.

* **Baden**, 27. Juli. Einem Berichte der „Neuen Bad. Landeszeitung" über den Journalistentag entnehmen wir Folgendes:

„Heute stand zunächst ein Antrag auf Association der Angehörigen der deutschen Presse zur Berathung; derselbe rief eine sehr lange Discussion hervor, welche die Anwesenden veranlaßte, die Frage: Ob eine Association zu begründen sei, einstimmig zu bejahen. Als Ergebniß der Debatte gelangte schließlich folgender Antrag zur Annahme: „Der Journalistentag erklärt zur Beförderung der Interessen des deutschen Journalistenstandes ein engeres Zusammengehen desselben in Form einer Genossenschaft für nothwendig und fordert seine Mitglieder auf, derselben beizutreten. Zweck einer solchen Association ist zunächst die allmählige Beschaffung eines Kapitals, welches dienen soll zur Altersversorgung der Journalisten und zur Versorgung der Wittwen und Waisen der Journalisten. „Zur Entwerfung eines Statuts, sowie zur Vornahme der sonstigen Vorarbeiten ernennt der neunte „Journalistentag eine Commission von 5 Personen „mit dem Rechte der Cooptation und ertheilt derselben den Auftrag, baldmöglichst nach Beendigung „der Vorarbeiten eine constituirende Versammlung „einzuberufen." Diese Commission, deren Sitz in Berlin ist, wurde sogleich gewählt und constituirte sich wie folgt: Kletke (Vorsitzender), Holdheim (Schriftführer), Davidson, Harrwitz und Steinitz, sämmtlich von Berlin, Dannenberg und E. Richter aus Hamburg, Wislicenus aus Leipzig, Wagner aus Braunschweig, Wilhelm Singer (Presse) aus Wien und Schricker aus Straßburg. Im nächsten Monat wird die Commission ihre Thätigkeit beginnen. Widerspruchslose Zustimmung fand heute ein schon gestern eingebrachter Antrag des Vereins der Berliner Presse gegen den gewerbsmäßigen Nachdruck; man schloß sich einstimmig nachstehender Resolution der Berliner Presse an, welche bat: „Zunächst Ihre entschiedene Mißbilligung des unrechtmäßigen feuilletonistischen Nachdrucks (d. h. des Nachdrucks ohne Entschädigung des Autors) auszusprechen"; sowie „zweitens aus dem Kreise der außerösterreichischen Blätter eine Commission einzusetzen, welche eine geschäftsmäßige Verfolgung von Nachdruck auf Antrag der Beschädigten bei der zuständigen Behörde zu ihrer Aufgabe macht und sich außerdem mit andern Vereinen, namentlich mit der „Concordia" in Wien in geschäftliche Verbindung setzt." Es blieben nur noch zwei Gegenstände der Tagesordnung zu erledigen. Punkt 2: „Wie stellt sich der Journalistentag zur Angelegenheit der Anstellung besonderer Redakteure für den Inseratentheil der Zeitungen?" wurde von der Tagesordnung abgesetzt, Punkt 1 dagegen, das revidirte Statut des deutschen Journalistentages betreffend, sehr eingehend erörtert. Die Vorschläge des Ausschusses fanden schließlich die Zustimmung des größeren Theiles der Versammlung. Mit passender Ansprache schloß hierauf der Vorsitzende den 9. deutschen Journalistentag udd gern leistete Jedermann der Aufforderung Folge, der Stadt Baden für ihre gastfreundliche Liebenswürdigkeit ohne Gleichen durch Erheben von den Sitzen zu danken."

X. **Von der Murg**, 28. Juli. In unserem heißen „Culturkampf" dürfte man an die Worte eines Heroen unserer Literatur erinnern. Schiller sagt in der Vorrede zu den Räubern wörtlich: „Auch ist jetzt der große Geschmack, seinen Witz auf Kosten der Religion spielen zu lassen, daß man beinahe für kein Genie mehr passirt, wenn man nicht seinen gottlosen Satyr auf ihren heiligsten Wahrheiten sich herumtummeln läßt. Die edle Einfalt der Schrift muß sich in alltäglichen Assembleen von den sog. witzigen Köpfen mißhandeln und in's Lächerliche verzerren lassen; denn was ist so heilig und ernsthaft, das, wenn man es falsch verdreht, nicht belacht werden kann? — Ich kann hoffen, daß ich der Religion und der wahren Moral keine gemeine Rache verschafft habe, wenn ich diese muthwilligen Schriftverächter in der Person meiner schändlichsten Räuber dem Abscheu der Welt überliefere." Nimm und lies das nächste beste Stadtblättlein!

** **Aus dem Elsaß.** Die Oberin des Klosters Saaralb wurde wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, ihre Berufung gegen dieses Erkenntniß wurde vom Landgericht Saargemünd verworfen, nur wurde die Gefängnißstrafe in Festungshaft umgewandelt.

Aus Bayern, 27. Juli. Die „Allg. Ztg." kommt heute auf die „Spen. Ztg." und deren „verehrten Landsmann" mit seinem Briefe aus Kissingen zurück. „Beide haben sich" — schreibt das Blatt — „mit diesem Klatsch sehr lächerlich gemacht." Es heißt dann weiter:

Es ist allerdings richtig, daß Kissingen, der Ort der That, in den Sprengel des Bezirksgerichts Neustadt a. d. S. gehört, und die Führung der Untersuchung durch einen Richter am Bezirksgericht Schweinfurt scheint, wenn nicht die in Schweinfurt vorgenommene Verhaftung Hauthalers die Zuständigkeit letzteren Gerichts rechtfertigt, auf Delegation seitens des Appellationsgerichtes zu Bamberg zu beruhen. Ueber die Zulässigkeit einer solchen Delegation nach bayerischen Gesetzen besteht kein Zweifel. Sie ist wahrscheinlich damit motivirt, daß zwischen Neustadt und Kissingen nur Postverbindung und eine mangelhafte Telegraphenverbindung besteht, während der Postverkehr zwischen Schweinfurt und Kissingen bekanntlich durch die Eisenbahn vermittelt, und auch die telegraphische Correspondenz zwischen Schweinfurt und Kissingen sicherer expedirt wird. Jedenfalls haben persönliche Rücksichten, wie sie der „verehrte Landsmann" der „Spen. Ztg." vermuthet, die Entscheidung des Obergerichts nicht beeinflußt. Eine Parteinahme des Obergerichts für die Clerikalen zu behaupten ist um so ungerechtfertigter, als gerade der Untersuchungsrichter in Neustadt a. d. S. im Ruf eines „Patrioten" steht, während der mit der Führung der Sache betraute Bezirksgerichtsrath in Schweinfurt, ein Protestant und Pfarrerssohn, als liberal gilt. Ohne Zweifel war aber dieser Umstand bei der Delegation ohne Einfluß.

Der „Corr. v. u. f. D." führt heute die Gesetzesstellen an, nach denen die Appellationsgerichte ermächtigt sind, die Voruntersuchung einem andern als dem zuständigen Gerichte zu übertragen. Das Blatt bestätigt gleichfalls, daß der Bezirksgerichtsrath Strößenreuther in Schweinfurt Protestant ist und als liberal gilt. (Frkf. Ztg.)

* In **Bayern** hat die Verdächtigung der Justiz durch die täppischen preußischen Officiösen einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Selbst die nationalliberalen Blätter äußern sich lebhaft gegen ein so unwürdiges, gehässiges Verhalten des specifischen Berlinerthums und die „Augsb. Allg. Ztg." rafft sich endlich einmal auf, um sich gegen dieses Treiben zu verwahren. Am schlimmsten kommt „unser Braun"-Spener dabei weg, Meister Petz, wie ihn die „Frankf. Zeitung" nennt, dem von allen Seiten das Fell zerzaust wird.

** **München.** Die Kissinger Geschichte hat der Partei, welche dieselbe durch ihren Moniteur, die „Neuesten Nachrichten", in schamlosester Weise ausbeutete, in den Augen aller verständigen, noch nicht vollständig von Parteileidenschaften verblendeten Leute unendlich geschadet. Wie diese Presse in der Achtung gesunken ist, so ist die demokratische Presse in allen wirklich liberalen Kreisen durch eine unparteiische Besprechung dieser Angelegenheit gestiegen. — Die demokratsche „Süddeutsche Post" gewinnt immer mehr Leser, und Woche für Woche treten Männer, denen das Gebahren der national liberalen Clique zum Ekel geworden ist, aus den Reihen des Nationalliberalismus in die Demokratie. — Als rector magnificus der Universität wurde mit großer Mehrheit Hofrath v. Hecker aus der medicinischen Facultät gewählt.

In den Senat der Universität wurde unter Andern Schegg mit nahezu ⅔ der Stimmen gegenüber Friedrich gewählt. Auch ein Fortschritt.

Kissingen, 28. Juli. Das heutige Bulletin über das Befinden des Fürsten Bismarck lautet: „Von den beiden Verletzungen im Handgelenke ist die dem Radius näherliegende bereits vollkommen, die durch die Verbrennung complicirte fast vollständig geschlossen, jedoch ist durch die erfolgte Prellung am untern Theile des Radius dieser noch schmerzhaft. Ueberhaupt ist im ganzen Arme noch eine die Funktion behindernde Schwäche und Taubheit vorhanden, auch kann der Arm noch nicht ohne Auftreten lästiger Empfindungen gesenkt werden. Das Befinden im Allgemeinen ist dabei befriedigend, und es nimmt die Kur nunmehr ihren täglichen Fortgang."

Aus Nassau, 28. Juli. In Folge ungesetzlicher Anstellung zweier Geistlichen, die keine Staatsprüfung gemacht haben, geräth der Bischof von Limburg abermals in Collision mit den Maigesetzen. Derselbe stellte nämlich ohne vorherige Anzeige einen jungen Geistlichen — wegen Sterbefalls — als Pfarrverwalter in Haintgen und einen solchen als Caplan in Frankfurt a. M. an. In Betreff des letzteren Falles verlautet noch nichts, während wegen des ersteren bereits Untersuchung eingeleitet ist. (Frkf. Ztg.)

Frankfurt, 28. Juli. „Wer hat denn's Bier umg'schütt?" — lautet jetzt die Frage auf dem Mühlendamm der Reichsfreundschaft, da die „heilsamen Wirkungen," die man vom Kissinger Attentate erwartet hatte, sich nicht einstellen wollen. Die Nationalen beschuldigen die Officiösen, die mit ihrem Uebereifer Alles verdorben haben sollen, diese schwärzen in brodneidischer Kameradschaft sich gegenseitig an und endlich fallen Alle gemeinsam über Braun-Spener her, der durch seine Verdächtigung der bayerischen Justiz Alles verdorben habe. Des gewaltigen Geschreis von der „intellectuellen Urheberschaft" von dem „im Namen der katholischen Religion begangenen Verbrechen," das sie gleich nach dem 13. Juli erhoben, wollen sich die biederen Leute nicht mehr erinnern, dagegen reden sie jetzt salbungstriefend von „leichtsinniger und leidenschaftlicher Auffassung" der Attentats-Angelegenheit. Ein „Fest der Guten" ist also der Tag von Kissingen nicht geworden und wie Jeder, falls es gelungen wäre, sein vollgewichtig Theil am Erfolg gefordert haben würde, so will jetzt Niemand geholfen, gehetzt und geschürt haben. (Frkf. Ztg.)

** **Aus Preußen.** Am 21. d. M. sollten, wie gemeldet, Mittags 1 Uhr die Bewohner von Oberweis beim Bürgermeisteramte erscheinen, um einen Antrag auf Besetzung der Pfarrstelle Oberweis zu stellen. Allein nur vier waren erschienen und diese waren Ultramontane und wollten davon Nichts wissen. Ihr Pfarrer wurde seiner Haft entlassen, aber aus dem Bezirk Trier ausgewiesen. Da er nicht freiwillig ging, wurde er auf der Bahn nach der Grenze gebracht — mit dem guten Rath, nicht mehr zurückzukommen, wenn er sich nicht eine mehrmonatliche Executivhaft auf den Rücken laden und das Heimathsrecht verlieren wolle. — Pfarrer Klein in Landsberg wurde ebenfalls ausgewiesen. Die Gemeinde ist mit wenigen Ausnahmen streng katholisch. — Der ausgewiesene Pfarrer Sievers von Seulingen wurde in Göttingen verhaftet.

In Much wurde das Vermögen der Pfarrkirche, soweit dasselbe aus Stiftungen herrührt, deren Verpflichtungen an der Kreuzkapelle (die Vicariatsstelle davon ist erledigt) zu erfüllen sind, mit Beschlag belegt. Ebenso geschah es in Reusrath und Opladen. An allen drei Orten protestirten der Pfarrer und die Kirchenvorstände schriftlich und mündlich.

** **Aus Preußen**, 28. Juli. Der steckbrieflich verfolgte Geistliche Franz Schneider aus Trier wurde nach Abhaltung eines Hochamtes in Trier (in der Laurentiuskirche) verhaftet. Die „Trierer Zeitung" (liberal) meldet, es seien Ausschreitungen gegen die Polizei vorgekommen, was aber von anderer Seite entschieden in Abrede gestellt wird. Weinen, stilles Abschiednehmen und kräftiges Hoch, das sei alles

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gewesen. Auch Pfarrer Wehn von Niederberg wird steckbrieflich verfolgt.

** Trier. Wie in Cöln dem hochw. Bischof von Eichstädt die Erlaubniß zum Besuche des gefangenen Erzbischofes verweigert wurde, so durfte derselbe auch hier den gefangenen Bischof nicht besuchen. Der Moselzeitung müssen wir die Verantwortung für die Nachricht überlassen, daß der Regierungspräsident bei der Verweigerung sich auf einen Befehl von Berlin berufen habe.

** Münster. Herr Justizrath Windthorst, der Vertheidiger der hochadeligen Katholikinnen in dem bekannten Proceß, steht ebenfalls (wie die Damen) wegen Beleidigung der hiesigen Gerichtshöfe und des preußischen Richterstandes überhaupt in Untersuchung. Privatäußerungen in einer noch dazu geschlossenen Gesellschaft über die gegen den Redacteur des „Westfälischen Merkur" unlängst verfügte Sicherheitshaft gaben dazu Veranlassung. Der Staatsanwalt lehnte zwar nach Vernehmung vieler Zeugen die strafrechtliche Untersuchung ab; allein die Acten wurden gleichwohl dem Minister zu entgültiger Entscheidung über die Anklage vorgelegt.

** In Bochum mußten der Vorstand des Piusvereins und der des Gesellenvereins auf polizeiliche Aufforderung hin das Verzeichniß der Mitglieder einliefern. Aus Westphalen wird gemeldet, daß die Regierung zu Arnsberg sämmtliche Polizeibehörden angewiesen hat, alle katholischen Vereine, ob sie politisch sind oder nicht, vorläufig zu schließen. Aus Brühl, Bergheim, Bitburg (Rheinprovinz) wird die Schließung des Mainzer Vereins gemeldet, an andern Orten soll sie bevorstehen.

* In Berlin soll man sich, verschiedenen Berichten zufolge, mit einem Gesetz zur Beschränkung der kirchlichen Prozessionen beschäftigen; dieselben sollen durchweg, also auch die Fronleichnamsprozession, auf den Raum oder die allernächste Umgebung der Kirchen eingeengt werden. —

Berlin, 29. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bestätigt, daß ein anderweites Geschwader zur Kreuzung an der spanischen Nordküste bereitgestellt wird, welches in den ersten Tagen des August nach der spanischen Küste abgehen soll.

Königsberg i. Pr., 23. Juli. Die „K. H. Z." schreibt: „Von zuverlässigen Augenzeugen, welche den jüngsten Unruhen in Willkühnen während des ganzen Verlaufs beigewohnt haben, werden uns wiederholt dieselben Umstände bestätigt, welche wir bei den früheren Unruhen mitgetheilt haben. In derselben Weise, wie an den anderen Orten, ist von den Revoltanten behauptet worden, daß der König nur von der Fortschrittspartei gezwungen sei, die neuen Gesetze zu unterschreiben, die Leibeigenschaft solle wieder eingeführt und die Pfarrer aus den Kirchen vertrieben werden. Hauptsächlich richten sich die Reden gegen das Civilehegesetz. Ferner ist den Leuten der Wahn beigebracht worden, daß demnächst ein Gesetz den Arbeitern verbieten werde, mehr als drei Kinder zu haben; das vierte solle stets bei der Geburt umgebracht werden. Von wem diese Anreizungen ausgegangen, hat aus den Antworten der Arbeiter nicht festgestellt werden können, bestimmte Personen sind nie bezeichnet worden; daß aber solche wahnwitzige Lügen Glauben finden konnten, zeugt in betrübender Weise von der niedrigen Bildung der Arbeiter wie von der sträflichen Gewissenlosigkeit ihrer Verführer."

Posen, 28. Juli. Die Domkapitel von Posen und Gnesen sind vom Oberpräsidenten im Auftrage des Cultusministers aufgefordert worden, die Diöcesangeistlichkeit zu veranlassen, daß dieselbe für die glückliche Entbindung der Prinzessin Albrecht von Preußen von der Kanzel herab eine Danksagung stattfinden lasse. Auf die ablehnende Antwort der Kapitel, die dadurch begründet wurde, daß sie, so lange der Bischofssitz nicht kanonisch erledigt ist, irgend welche bischöfliche Jurisdiction über den Clerus zu beanspruchen nicht berechtigt sind, ist dieselbe Aufforderung an die Dekane der Diöcesen ergangen. Auch von dieser Seite wird der „Germania" zufolge dem Herrn Oberpräsidenten eine ablehnende Erklärung zugehen, da die Dekane ohne Anleitung der geistlichen Behörde amtliche Anordnungen nicht erlassen dürfen.

Ausland.

Bern 28. Juli. Der große Rath hat heute den Regierungsstatthalter und den Gerichtspräsidenten für den Jura nach den Vorschlägen der Regierung und des Obergerichtes im Gegensatze zu den ultramontanen Bezirksvorschlägen gewählt. (Freiheitlich!)

Versailles, 28. Juli. In den Bureaux der Nationalversammlung sprachen die Minister im Einverständniß mit der Mehrheit der eingesetzten Commission den Wunsch aus, die Ferien möchten nicht über Ende November hinausdauern. — Die Nationalversammlung beendigte heute die Discussion des Kriegsbudgets und wird Donnerstag den Antrag auf Vertagung der Sitzungen der Generalräthe in Berathung nehmen.

Versailles, 28. Juli. Die Nationalversammlung genehmigte den Gesetzentwurf über Entschädigungen für die zum Zwecke der nationalen Vertheidigung vorgenommenen Zerstörungen. — Die Vertagungscommission beschloß die Wiedereinberufung der Nationalversammlung am 30. Nov. zu beantragen.

Versailles, 28. Juli. Die Bureaux der Nationalversammlung haben heute eine Commission zur Prüfung des Vertagungsprojectes gewählt. Dieselbe ist aus 11 Mitgliedern der Rechten, welche eine Vertagung bis Ende November verlangen, und 4 Mitgliedern der Linken, welche kurze Ferien wollen, zusammengesetzt. Die Vertagung erfolgt wahrscheinlich um den 8. August.

Paris, 28. Juli. Eine Madrider Nachricht bestätigt, daß die in Catalonien von den Carlisten erschossenen 235 Gefangenen der Devision Nouvillas angehörten. (?)

Haag, 28. Juli, Dem Vernehmen nach ist das Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Heemskerk Inneres; Does de Willebois, Auswärtiges; Lynden, Justiz; Bonderheim, Finanzen; Vangolstein, Colonien; Weitzel, Krieg; Pelsryken, Marine.

Lissabon, 29. Juli. Die Regierung hat für die Grenzbezirke Maßregeln zur Ueberwachung der Carlisten angeordnet.

London, 28. Juli. Eine Feuerbrunst hat in Liverpool den neuen Löschplatz in einer Ausdehnung von 700 Meter zerstört. Der Schaden wird auf 200,000 Pfund Sterling geschätzt. Schiffe wurden nicht zerstört.

London, 28. Juli. Unterhaus. Auf eine bezügliche Interpellation Simons erklärte Disraeli, die Regierung habe von mehreren Mächten, denen sie das Circular betreffs der Brüsseler Conferenz zusandte, die befriedigendsten Zusicherungen erhalten und habe darnach geglaubt, sich der Beschickung der Conferenz durch einen Bevollmächtigten nicht entziehen zu können. Letzterer habe die dem Parlament mitgetheilten Instruktionen erhalten. Der Generalpostmeister theilte mit, es seien Verhandlungen mit Italien über eine Herabsetzung des Briefportos im Gange, welche voraussichtlich bald eine beträchtliche Herabsetzung des Porto's herbeiführen würden. Unterstaatssecretär Bourke theilt mit, die Regierung habe keine officielle Kenntniß davon, daß die deutsche Regierung definitiv beschlossen habe, ein Geschwader in den spanischen Gewässern kreuzen zu lassen. Sie habe Grund, anzunehmen, die deutsche Regierung berathe über die Opportunität solcher Maßregeln, welche, wie England voraussetze, beabsichtigen, deutsche Landesangehörige zu schützen.

London, 29. Juli. Der brittische Dampfer „Admiral", welcher zwischen Liverpool und Australien fährt, hat am 23. Mai bei den Klippen von Kings-Island Schiffbruch gelitten. Von 89 Personen wurden 9 gerettet. — Das Unterhaus erledigte in der Specialberathung die Bill betreffs Regulirung des Ritus des öffentlichen Gottesdienstes.

London, 29. Juli. Das Geschwader des stillen Meeres ist angewiesen worden, dem Verlangen der Zahlung der Entschädigungssumme von 20,000 Pfd. Sterl. für den gemißhandelten englischen Viceconsul Magee bei der Regierung von Guatemala Nachdruck zu geben.

New-York, 28. Juli. Ueber die durch den Orkan und die Ueberschwemmung angerichteten Verheerungen wird ferner gemeldet, daß das Land um Pittsburg in einem Umkreise von 25 Meilen ebenfalls überschwemmt ist. Der Haupttheil der Stadt blieb verschont, während die Vorstädte gänzlich verwüstet wurden. Alleghany ist am schwersten heimgesucht. Die Wasserhöhe betrug 20 Fuß. Ueber 200 Menschen sind ertrunken. Der Orkan durchzog auch Ohio und Kentuky und richtete große Verwüstungen an.

Philadelphia, 10. Juli. Die Größe der pecuniären Verpflichtungen, welche die Ver. Staaten dem Auslande gegenüber eingegangen sind, ist bisher nie recht ermittelt worden. „Wir wissen, schreibt man der „Times", daß wir dem Auslande viel schulden, aber Niemand weiß genau, wie viel. Nun hat der Chef des statistischen Bureaus in Washington, E. Young, über diesen Gegenstand folgende Daten veröffentlicht. Vom 1. Juli 1862 bis Ende 1873 haben die Ver. Staaten Waaren für 4857 Mill. Doll. importirt und für 3817 Mill. exportirt, macht eine Differenz von 1040 Mill. Dagegen versandten die Ver. Staaten 682 Mill. mehr baares Geld, als sie einführten, so daß die ungünstige Handelsbilanz auf 358½ Mill. reducirt wird. Diese ungünstige Bilanz wird jedoch nach Young's Schätzung vergrößert durch 147 Mill. eingeschmuggelter und zu gering taxirter Waaren, ferner durch 212 Mill. als Frachtgeld für Import, durch fremde Schiffseigenthümer bewerkstelligt gezahlt und durch 290 Mill. an Zinsen für die beständig wachsende Schuld. Diese Summen, zusammen 1007 Mill., werden jedoch um 87 Mill., welche amerikanische Schiffseigenthümer für exportirte Waaren als Frachtgeld empfingen, reducirt, so daß die Ver. Staaten Europa gegenüber seit dem 1. Juli 1862 eine Schuld von 920 Mill. Dollars eingegangen sind. Diese Schuld ist in Bonds bezahlt worden und während der längsten Zeit der angegebenen elfjährigen Periode waren diese Bonds unter Pari, bisweilen 40 pCt. Die europäischen Besitzer erwarben die Bonds durchschnittlich für 80 C. per Dollar, so daß der Pariwerth der Bonds, wie die Schuld jetzt steht, 1150 Mill. beträgt. Im Jahre 1862 gab es keine nationalen Securitäten im Auslande, wohl aber solche verschiedener Einzelstaaten und Eisenbahnen zusammen etwa im Betrage von 50 Mill. und mehr. Mithin betrug Ende 1873 die Gesammtschuld der Ver. Staaten im Auslande 1200 Mill. Dollars.

Lokales.

* Karlsruhe, 30. Juli. Es wäre doch endlich einmal Zeit, daß die Bäcker mit ihrer Waare ordentlich abschlügen. Bei einer Ernte, die weitaus zu den glänzendsten des Jahrhunderts gehört und den in Folge dessen reißend fallenden Getreidepreisen ist es kaum begreiflich, wie die Preise des Brodes sich noch auf einer Höhe halten können, die denen einer theuern Zeit gleichkommen. Es ist Pflicht der Presse, im Sinne der armen Leute sich über diesen Gegenstand hören zu lassen.

* Constanz, 18. Juli. Nach der „Const. Ztg." hat Hosemann die ihm in Basel angetragene Predigerstelle abgelehnt und wird hier bleiben.

((Endingen. Sonntag, der 26. Juli, endete mit Schrecken. Abends 4 Uhr stieg plötzlich aus dem Hause des Werkmeisters Roßwog eine hohe Rauch- und Feuersäule. In kaum 10 Minuten schlug die Flamme aus drei Häusern und eben so vielen Scheuern, genährt durch die Vorräthe einer reichen Heu- und Getreideernte. Dank der sofortigen Anstrengung der hiesigen Feuerwehr und der Bewohner aller Klassen, sowie der benachbarten Feuerwehren von Riegel, Kenzingen, Königschaffhausen, Forchheim 2c. wurde der Feuerherd auf die genannte Zahl beschränkt. Wäre noch ein weiteres Haus mit seinen Vorräthen ergriffen worden, so läge sicher die schöne St. Peterskirche in Trümmern.

Der Verlust ist groß, zumal Einige nicht versichert sind. 2 Familien fanden Obdach in dem gegenüberliegenden, zu einem Pfarrhause angekauften Rebstockwirthshause. Die unbegreiflicher Weise verzögerte Herstellung dieses Gebäudes zu einer anständigen Pfarrwohnung kam wenigstens diesen Verunglückten zu gut. Menschenleben ist Gottlob keines zu bedauern.

?! Im Amte Rastatt ist die Erndte vorüber und nach Quantität und Qualität eine ausgezeichnete, und dennoch sind die Lebensmittelpreise hier wohl die höchsten im ganzen Lande. Bäcker und Metzger können trotz aller wunderlichen Komete zu keinem Niedergange bewogen werden. Stein- und Kernobst fällt in Folge anhaltender Trockenheit massenhaft zu Boden. — In Rastatt erhängte sich dieser Tage ein korrektionsreifer Soldat im Untersuchungsarreste. — Von Hagenau her tönt seit Wochen grober Geschützesdonner herüber. Manövrirt wird um und um. — Flößer ziehen seewärts.

Ettlingen, 27. Juli. Am letzten Samstag, Nachmittags 3 Uhr, während des Gewitters hielt sich Bahnwart Maier in seiner zunächst des Bahnhofs Malsch befindlichen Wachthütte auf. Zu ihm hatten sich noch 6 Personen geflüchtet. Da schlug der Blitz ein, zertrümmerte das Ofenrohr und riß die Backsteinwand sammt Auflageschwelle heraus. Die Insassen stürzten betäubt aus dem Häuschen auf die Bahn, von wo sie in die nahe gelegene Restauration verbracht wurden. Später geleitete man dieselben nach Hause. Leider ist bis heute ein dabei befindliches Mädchen gehörlos geblieben, während 2 Männer an ihren Waden Spuren aufweisen können, als hätten sie Pulverschüsse erhalten. (M. K.)

* In Heidelberg hat die 50jährige Stiftungsfeier der Saxo-Borussia einen glänzenden Verlauf gehabt, insbesondere war der Glanzpunkt derselben, die Schloßbeleuchtung, äußerst gelungen. Eine Masse von auswärtigen Besuchern, wie sie das so stark frequentirte Heidelberg seit langem nicht gesehen, war am Abend des 28. Juli dort versammelt.

Von der Bergstraße, im Juli. Für den Centner Pflaumen zum Versande werden 3½—4 fl., für reife 5 bis 5½ fl. bezahlt. Aufkäufer sind noch mehrere da, weßhalb rascher Verkauf.

† Kirchliche Nachrichten.

Pfarrer Alois Heller in Rielasingen wurde auf die Pfarrei Steinmauern designirt.

Pfarrverweser Eduard Mattes in Weildorf wurde zum Pfarrer von Möggingen ernannt.

Caplan Georg Braun in Bodmann wurde zum Pfarrer von Liggeringen ernannt.

Pfarrverweser Joh. Ev. Nothhelfer in St. Ulrich wurde zum Pfarrer daselbst ernannt.

Pfarrer Joh. Bapt. Riesterer in Nesselwangen wurde zum Pfarrer von Reichenau-Niederzell,

Pfarrer Wendelin Ott in Astholderberg wurde zum Pfarrer von Wollmatingen und

Pfarrverweser Karl Biecheler von Kappel a. Rh. zum Pfarrer von Menzenschwand ernannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe und Weingarten. 2 2.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten zur Herstellung des Pfarrhauses in Weingarten, Bezirksamts Durlach, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden, und zwar:

	im Anschlag zu:
Maurerarbeit	371 fl. 53 kr.
Schreinerarbeit . . .	40 fl. 24 kr.
Schlosserarbeit . . .	15 fl. — kr.
Blechnerarbeit . . .	22 fl. 24 kr.
Tüncherarbeit	57 fl. 47 kr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 3. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei kathol. Stiftungs-Commission Weingarten portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendaselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Weingarten, den 22. Juli 1874.

Erzbischöfl. Bauamt. — Katholische Stiftungscommission.

Im Verlage von Joh. Thom. Stettner in Lindau ist soeben in siebenter, verbesserter, mit Angabe der neuen Maaße und Gewichte vermehrter Auflage erschienen:

Lindauer Kochbuch,

für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet,

bestehend in zweitausend und vierzig, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerck, Obstgeléen, Marmeladen, Gefrorenes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können.

Nebst

zuverlässigen Belehrungen

über Einmachen des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Transchiren u. s. w.

und

Speisezetteln für alle Jahreszeiten.

Von

Christine Charlotte Riedl,

Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder.

752 Seiten in groß Octavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch kostet in vorliegender siebenter, verbesserter und vermehrter Auflage broschirt 2 fl., gut in Pappe gebunden 2 fl. 15 kr., in elegantem Leinwandband 2 fl. 30 kr. und empfehlen wir solches hiemit auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die Küche interessiren.

Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg.

Neue Auflagen von Alban Stolz' Werken.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stolz, A., Schreibende Hand auf Wand und Sand. Erste Abtheilung. 12°. (117 S.) Gewöhnliche Ausgabe 5 sgr. — 15 kr. Feine Ausgabe 6 sgr. — 18 kr.

—— Zweite Abtheilung. 12°. (122 S.) Gewöhnliche Ausgabe 5 sgr. — 15 kr. Feine Ausgabe 6 sgr. — 18 kr.

—— **die heilige Elisabeth.** Ein Buch für Christen. Vierte Auflage. Erlös zu wohlthätigem Zweck. 12°. (XI u. 404 S.) Thlr. 1 — fl. 1. 45 kr.

—— **Erziehungskunst.** 8°. (X. u. 398 S.) Zweite, vermehrte Auflage der „Kinderzucht". Preis: 26 sgr. — fl. 1. 30 kr.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Lungenschwindsucht ist heilbar. — Lungenschwindsucht ist heilbar.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen

radicale sichere Heilung ihres Leidens

nach specieller Beschreibung ihrer Krankheit.
Näheres brieflich durch 16

J. F. G. Berger, Berlin,
Wallstraße Nr. 23.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Gewerbeverein Triberg.

Mit dem Beginn unserer alljährlichen Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in unserer Gewerbehalle haben wir wieder eine **Lotterie mit 30,000 Loosen** eröffnet, deren Ziehung am **30. Oktober d. J.** unter Leitung Gr. Bezirks-Amtes stattfinden wird.

Zur Verloosung kommen goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Salon-Uhren, Trompeter-, Kukuk- und Wachtel-Uhren, Schotten- und Nippuhren, so wie ächtes schwarzwälder Kirschenwasser.

Loose à 35 kr. sind durch den Vorstand Herrn **Julius Otto** hier zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten auf je 10 Loose 1 Freiloos.

Der Verwaltungsrath.

Bestens empfohlen!

„Alte und Neue Welt"

VIII. Jahrg. 1874. — Illustrirte kathol. Monatsschrift.

von Nikolaus Benziger in der Schweiz.

Stahlstichprämie die hl. Elisabeth.

Farbendruckprämie Christus am Kreuz.

Verlag Gebr. Karl & in Einsiedeln

12 Hefte à 4 Sgr. — 14 kr. — 50 C.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Literarische Anstalt in Freiburg.

Einschätzungs-Tabellen,

neues Schema, in schönem Buchdruck, per Buch zu **24 kr.** bei L. Schweiß in Heidelberg.

Wöschbach. 2.1.

Kapital-Antrag.

Im Kirchenfond Wöschbach, Amts Durlach, sind **1400 bis 1500 fl.** auszuleihen. Rechner Geist.

Wagenstadt. 2.1

Kapital-Antrag.

In dem Simultankirchenbaufond dahier liegen **400 fl.** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Wagenstadt, den 29. Juli 1874.

Die kath. Stiftungscommission.

Im Verlage von Franz Ackermann in Weinheim ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuester

Münzumrechner

Genaue Umrechnung der bisherigen süddeutschen Gulden, Thaler, Markkourant, Thaler-Gold, österreichische Gulden und Franken von 1 Pfennig bis 100,000 Thaler

in die neue deutsche Reichsmünze
und umgekehrt
von der neuen Reichsmünze
in die bisherigen.

Nebst dem Münzgesetz v. 4. Dez. 1871 und 9. Juli 1873.

4. Aufl. Taschenformat geh. 12 kr.

Derselbe in

Plakatform

gr. Imp. Format. Preis 12 kr.

Bei der Einführung der neuen Reichsmünze ist dieser Münzumrechner für Jedermann unentbehrlich und kann derselbe wegen seiner praktischen Einrichtung nicht genug empfohlen werden.

Auf directe Bestellung und Einsendung in Postmarken, wird der Münzumrechner franko gesandt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Geburten.

27 Juli. Albertine Wilhelmine, Vater Albert Stadler, Schuhmacher.
28. „ Anna Mathilde, Vater Jakob Müller, Cameral-Assistent.

Todesfälle.

28. Juli. Christof Pfetsch, Schlosser, ein Ehemann. 62 J.
28. „ Johann Hündle, Großh. Registrator, ein Ehemann. 66 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 29 Juli.

Staatspapiere	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig	106 b
4½% do.	— G
4% do.	— G
Baden 5% Obligationen	105¼ P
4½% do.	101¾ G
4% do.	98⅜ G
3½% do. v. 1845	92 b
Bayern 4½% Obl. (Rind. 1jähr.)	101⅞ G
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	101⅛ G
4% „ 1jähr.	97⅝ G
Württemberg 5% Obligationen	104⅞ G
4½% „	101⅛ G
4% „	91¼ G
Nassau 4½% Obligationen	98¾ G
3% ½ do.	94¼ G
Sachsen 5% do.	— G
Gotha 5% do.	102¾ P
Gr. Hessen 5% do.	99⅞ P
4% do.	98¾ P
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	68½ G
4% Papierrente Z. 4½%	64 G
do. do.	64⅛ b
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	73⅞ b
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99½ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	95⅝ G
Belgien 4½% Obligationen	103 P
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98½ G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	97 G
4% „ „	97⅛ b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98⅜ b
6% „ 1885r v. 1865	102⅜ G
5% „ 1904r 10/40 1864	98¾ b
Spanien 3% neue Schuld von 1869	— G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	99⅜ G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	115⅜ G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅝ P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	373½ G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1034 b
5% do. Creditactien, fl. 160	247 b
Stuttgarter Bank	— G
5% Elisabethbahn, fl. 200	221 b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	164½ G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	183 G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110⅝ b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	157⅞ G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	338 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86¾ G
3% do. do.	49 G
5% Elisabeth, Convert. Stb. 1. Em.	86⅞ G
5% do. do. 2. Emiss.	84¼ G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63 G
5% Hessische Ludwigsbahn	104⅜ G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	— P
6% Central Pacific, rückz. 1898	77¼ b
6% Pacific Missouri, v. 1888 v. 1868	68 G
6% südl. Pac. Miss. v. 1888 v. 1869	— b
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116¼ b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114½ G
Badische 35-fl.-Loose	72¾ G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23⅛ b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	225 G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72½ b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¾ P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	102 P
„ 5% 500 do. do. 1860	105 b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	162½ b
Schwedische 10-Thaler-Loose	15½ G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜ G
Meininger 7-fl.-Loose	3½ b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100¼ P
Augsburg „	100 P
Berlin „	104½ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	94⅜ G
Hamburg „	105½ P
Leipzig „	105 P
London „	119½ P
Mailand „	— P
Paris „	94⅜ G
Wien „	106⅜ G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9. 37—39
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 45—47
Ducaten	„ 5. 32—34
20-Frankenstücke	„ 9. 27½—28½
Engl. Sovereigns	„ 11. 52—54
Russ. Imperiales	„ 9. 44—46
Dollars in Gold	„ 2. 25½—28½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.